

Durch Akzeptanz zur inneren Freiheit

„Euridice y los Titeres de Caronte“: Oper von Joan Albert Amargos beim Stimmenfestival

LÖRRACH (hau). Puppenspiel in einer Oper? – Ungewöhnliche Wege geht der Komponist Joan Albert Amargos in seiner ersten Oper „Euridice y los Titeres de Caronte“, zu Deutsch „Euridice und die Puppen des Caronte“. Der Klarinetist und Pianist aus Spanien ist in seiner Heimat sehr bekannt, er schuf Musik fürs Fernsehen, Kino, fürs Theater und Tanz. Mit seiner Oper sorgte er für großes Aufsehen. An zwei Abenden ist diese nun im Rahmen des Stimmenfestivals im Lörracher Burghof zu erleben.

Ungewöhnlich ist schon die Liste der „Darsteller“: Neben zwei Sängern stehen auch Puppen im Zentrum des Geschehens, die auch stimmlich präsent sind. Die Oper Amargos' entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Puppenspieler und künstlerischen Leiter des Malic-Theater Barcelona Toni Rumbau. Sie hat als Hintergrund den Orpheus-Mythos. Eurydike ist Orpheus' Frau, die durch einen Schlangenbiss stirbt. Doch dank seiner Gesangeskunst gelingt es Orpheus, seine geliebte Frau aus dem Hades mitzunehmen – unter der Voraussetzung, dass er sich nicht nach ihr umdrehen darf. Doch Orpheus will sich vergewissern, dass sie ihm folgt - und verliert sie dadurch für immer.

In Amargos' Oper ist die Handlung surrealistisch angelegt: Die Sängerin Sofia erfährt bei den Vorbereitungen zu ihrer Eurydike-Opernpremiere, dass sie todkrank ist. Doch ihr Tod ist langsamer als der Eurydikens, schleichend und dadurch auch furchtbarer. Die gesamte Oper spielt im Hades, was die Panik Sofias erklärt. Sie lebt zwischen zwei Welten, zwei Realitäten, sie fühlt sich doch schon als Tote. Ihr Geliebter, der Opernregisseur Oscar, fordert sie auf, nicht kampflös aufzugeben, er akzeptiert den Gedanken an ihren baldigen Tod nicht. In dieser Situation trifft Sofia auf ein eigenartiges, fahrendes Puppentheater. Sie verfällt den extrava-



Sofia erliegt mehr und mehr dem Reiz der Puppen und flüchtet sich in eine surreale Welt.

ganten Charakteren der Puppen, die die unterbewusste Projektion der inneren Stimmen der Sängerin darstellen. Sofia entwickelt eine poetische und magische Beziehung zur Puppe Pulcinella. Ihr Geliebter Oscar versteht diese Beziehung nicht und ist eifersüchtig. Jetzt tritt die Puppe, die den Tod symbolisiert, immer mehr in den Mittelpunkt des Geschehens....

In dem Werk werden Spielhandlungen und -orte in unterschiedlichen Ebenen thematisiert: einerseits die irdische Realität der Proben und der Rollencharaktere Oskars und Sofias, mit ihrem persönlichen Elend, ihren Ängsten und Ambitionen, andererseits die Fiktion der Oper, die sie proben, und ihre Rollencharaktere

Eurydike und Orpheus. Die Puppencharaktere sind klassisch traditionell, wobei sie gleichzeitig die magische Verkörperung mythischer und archetypischer Rollen wie der Tod, der Wahnsinnige oder der Zauberer sind.

Pulcinella bietet Sofia als Geschenk an, die Spaltung anzunehmen, hierin liegt das Geheimnis ihrer inneren Freiheit. Es wird vollzogen, als Sofia für sich die Realität des Puppentheaters akzeptiert, die die des Todes ist. Eine Spaltung, die Oskar unfähig ist zu akzeptieren. Für seine Blindheit zahlt er mit seinem Leben.

22. und 23. Juli, jeweils um 20.30 Uhr im Burghof. Karten u.a. im Kartenhaus im Burghof und in der OV-Geschäftsstelle.

OBERBADISCHES VOLKSBLATT,
20/21.07.02